

Bereichernde Arbeit mit Jugendlichen

Freiwilligenarbeit Der 27-jährige Nicolas Kofmel ist Juniorentrainer beim Basketball-Club Solothurn

VON ANDREAS TOGGWEILER

Dienstagabend, 17.30 Uhr in der CIS-Sporthalle Solothurn. Das Geräusch von Balldribblings dröhnt durch die gewölbte Halle. Eine kleine Gruppe von männlichen Teenagern tänzelt durch die noch leeren Räume. Jeder bewegt einen Basketball, mal mit der linken, mal mit der rechten Hand. Die Jugendlichen dribbeln im Zickzack um einander herum, tauschen Würfe vor oder befördern den Ball nach einem Sprung im Flug in das 3,05 Meter über dem Boden hängende Netz. Nach einigen Minuten stossen weitere dazu. «Jetzt spielen wir drei gegen drei auf denselben Korb.» Gesagt, getan. Allmählich kommt Leben in die Bude. Auch die ersten Spielerinnen treffen ein, versammeln sich am anderen Ende der Halle.

Spielen, wo immer es beliebt

Wenn sich die jungen Spielerinnen und Spieler des Basketball-Clubs (BC) Solothurn zum Training versammeln, ist fast immer auch Nicolas Kofmel dabei. Der 27-jährige Solothurner setzt fast seine ganze Freizeit für Basketball ein. Sei es als Stammspieler in der 1. Mannschaft, die in der 1. Liga spielt oder als Coach. «Seit ich zwölf bin, interessiere ich mich für diesen Sport», erklärt Kofmel. Nicht, weil er einem grossen Vorbild

«Basketball ist ein idealer Sport, um junge Menschen von der Strasse wegzuziehen.»

Nicolas Kofmel, Basketball-Trainer

aus der NBA nacheifern wollte, «sondern, weil es sich so ergeben hat und ich die Gelegenheit hatte, regelmässig mit Kollegen zu spielen».

In der Tat: Basketball kann man fast überall spielen, wo man einen Korb an einer Hauswand oder einem Garagentor befestigen kann. «Es ist ein schneller, eleganter Sport, der aber auch körperbetont gespielt werden kann», erklärt Kofmel. Die Regeln sind überblickbar. Rempelen



Nicolas Kofmel gibt seine Freude am Basketball gerne an jugendliche Frauen und Männer weiter. AT.

wie im Fussball oder im Handball führen aber rasch zum Foul. Die Körpergrösse spielt für gewisse Spielpositionen eine Rolle, ist aber nicht überall entscheidend. «Grösse lässt sich nicht trainieren, Geschicklichkeit, Taktik und Präzision schon.»

Coolness und «Gimme five!»

Mit dem Basketballspiel verbinden Jugendliche auch eine gewisse Coolness und Lockerheit. «Das ist durchaus okay und entspricht dem Lebensgefühl von Teenagern», meint Kofmel. «Gimme five!» nach einem ge-

Junge Freiwillige

Anlässlich des Europäischen Jahres der Freiwilligenarbeit porträtierten wir in einer lockeren Artikelserie Menschen, die sich in der Freiwilligenarbeit engagieren. Während der Hauptteil der unentgeltlichen Arbeit von Frauen und Männern ab 40 Jahren geleistet wird, rücken wir in unserer Serie den freiwilligen Einsatz junger Erwachsener ins Zentrum. (ESF)

Infos unter www.benevol-so.ch

lungenen Dreipunktewurf wirkt halt einfach cool.

Inzwischen sind alle Spielerinnen und Spieler eingetroffen. Kofmel gibt Instruktionen fürs Aufwärmtraining. Danach werden Standard-Spielzüge durchgespielt. «Heute gibts ein etwas lockereres Trainings», schmunzelt der Trainer. Schliesslich hat das Damenteam am Vortag einen Match gegen Femina Bern gewonnen (Heimspiel der Solothurnerinnen mit 42 zu 24). Bei der Herrenmannschaft verlief der Saisonauftakt nicht ganz wünschenswert. Mit dem Frühling kamen aber auch die Siege zurück.

Nicht selten enden Matchresultate mit über 100 Punkten (wobei ein «Korb» im Durchschnitt zwei Zähler gibt). Das heisst, im Basketball gibts kaum Durchhänger-Phasen. Es ist immer was los auf dem Spielfeld. Nicht selten wird das Spiel in den letzten Sekunden entschieden.

Trotzdem fristet Basketball in der Deutschschweiz, besonders im Vergleich zum Welschland und dem Tessin, ein Mauerblümchensendein. «Woran das liegt, kann ich auch nicht sagen», meint Kofmel. «Wohl auch an den Rahmenbedingungen, die nicht

überall optimal sind, auch in Solothurn nicht», erklärt der Trainer.

«Dafür setze ich gern Zeit ein»

Dennoch gibts im BC Solothurn eine Herren- und eine Damenmannschaft, die in den Ligen mitspielen sowie U17, U15 und U13-Gruppen (Schulsport), die gerade auch dank dem ehrenamtlichen Engagement von Leuten wie Nicolas Kofmel mit dem Sport vertraut werden. «Die Arbeit mit jungen Menschen macht mir Freude. Da setze ich gerne Zeit ein. Auch viel Zeit», erklärt er. Konkret heisst das: Durch die eigenen Trainings mit der 1.-Liga-Mannschaft (Spielertrainer) und das Engagement als Coach für die Frauen sowie für den Nachwuchs gibts für Kofmel kaum mehr einen basketballfreien Abend.

«Basketball ist ein idealer Sport, um junge Menschen von der Strasse wegzuziehen. Er hat mir selber viel gegeben, und davon gebe ich gerne etwas weiter», sagt der Student, der an der Fachhochschule für soziale Arbeit in Olten demnächst sein Studium abschliesst.

www.bcsolothurn.ch

Olten überholt Solothurn

Städteranking In welcher Schweizer Stadt ist das Leben am angenehmsten? Die Antwort: in Zürich. Und wo lebt es sich im Solothurnischen am besten? Die überraschende Antwort hier: in Olten. Die Studie wurde zum sechsten Mal erstellt.

Olten ist schweizweit bekannt wegen seines Strassenstrichs. Der Lebensqualität schadet das nicht. Zu diesem Befund kommt das neuste Städteranking, das der Immobilienberater Wüest & Partner im Auftrag des Wirtschafts magazins «Bilanz» erstellt hat. Von den 136 bewerteten Städten liegt Olten auf Rang 24 und ist damit die bestklassierte Stadt des Kantons im Ranking. Die Dreitannstadt hat auch gleich noch einen grossen Sprung nach vorne gemacht, nämlich von Position 50 aus. Bei der Bildung und im Bereich Soziales hat die Stadt in den Augen der Studienverfasser gegenüber dem Vorjahr stark zugelegt. Solothurn liegt ungefähr dort wie letztes Jahr, nämlich auf Rang 43. Weit abgeschlagen liegt Grenchen auf Rang 128, das gegenüber der letzten Studie damit nochmals zwei Plätze verloren hat. Top-Stadt ist neu Zürich vor Zug und Luzern. Letztes Jahr lag Zug noch vor Zürich. Nach Zug folgten Luzern, Bern, Winterthur, Aarau und Baden.

Gewertet wurden die Städte anhand von elf Basis-Kriterien, unter anderem Arbeits- und Wohnmarkt, Kultur und Freizeit, Mobilität und Verkehr, Kaufkraft und Steuerattraktivität. Während der Faktor Tourismus gestrichen wurde, floss neu die Einkaufsinfrastruktur in die Bewertung, die nun zum sechsten Mal durchgeführt wurde. (RSN)

Autobahn gesperrt

Unfall Wegen eines Rega-Helikoptereinsatzes auf der A1 bei Kriegstetten war die Autobahn in Fahrtrichtung Bern am späten Freitagnachmittag längere Zeit blockiert. Grosse Rückstaus waren für längere Zeit die Folge. Nach Auskunfts des Mediensendienstes der Kantonspolizei zog sich eine Rollerfahrerin bei dem Selbstunfall im Bereich der Autobahnausfahrt schwere Kieferverletzungen zu. (SZR)

Bewusst mobil für die Lebensqualität

VCS Kanton Solothurn Von der Einsprache gegen Einkaufszentren bis zum Sensibilisieren in Sachen «Elterntaxi»: Die Aktivitäten des Verkehrs-Clubs sind vielseitig.

VON AGNES PORTMANN-LEUPI

Wer sich für das angekündigte Referat zum kantonalen «Netzplan-Velo» interessierte, wartete vergeblich. Ein akuter Hexenschuss hinderte den «Velobeauftragten» des Kantons am Erscheinen. Diese Zeit nutzte Ludwig Dünbier, Abteilungsleiter vom Amt für Verkehr und Tiefbau, um über den in der Vernehmlassung stehenden neuen Fahrplan zu informieren. Der Präsident des VCS, Hansrudolf Meyer, erklärte in seinem mit Bildern untermalten Jahresbericht, dass das Verfahren gegen das Gäupark-Melitta-Gebäude weitergehe, das ohne gültige Bewilligung gebaut worden sei. Auch zur dritten Version des Berichts über das Verhältnis zwischen öffentlichem und privatem Verkehr im Gäupark habe der VCS eine Stellungnahme abgegeben.

Ein Sicherheitsproblem wegen der «Elterntaxis» bildet gemäss Meyer die Wildbachstrasse Solothurn. Um die Eltern zu sensibilisieren, half die Stadtpolizei als Sofortmassnahme in



Aus der Sicht des VCS ein voller Erfolg: Velostation Solothurn. BAR

einer Flyer-Verteilaktion mit. **Als vollen Erfolg wertet der Präsident die im vergangenen Mai eröffnete Velostation im Bahnhof Solothurn.** Stellungnahmen tätigte der VCS zudem bei-

Veloproblemen in den Gemeinden werden vor Ort mit den Verantwortlichen besprochen.

treffend Planungsstudie Verkehrsbelastung Klus, Hochwasserschutz und Revitalisierungsprojekt Aare (Olten-Aarau), Richtplanänderung Kofmehl-Areal sowie Richtplan AKW Göschen.

Erfreulich wiederum verliefen die traditionellen Velofahrkurse sowie die drei Velobörsen. Diese finden sich laut Geschäftsleiterin Anita Wüthrich auch im Jahresprogramm 2011 wieder. Eingegangene Verbesserungsvorschläge zur «Veloproblemen-Umfrage» im Kanton, welche Gemeindestrassen betreffen, sollen mit den Verantwortlichen besprochen werden. Fürs Koordinations-Treffen mit den Umweltschutz-Organisationen des Kantons stehen Themen wie die Pistenverlängerung des Flugplatzes Grenchen in die Schutzzone Witi sowie die National- und Ständeratswahlen auf dem Programm.

Zwei neue Vorstandsmitglieder

Am kommenden Sonntag beteiligt sich der VCS an der Kundgebung «Menschenstrom gegen Atom» in Döttingen. «Weiterhin werden wir Bau- und Planungsarbeiten prüfen und an Vernehmlassungen teilnehmen, um unseren Zielen «erhöhte Lebensqualität» und «bewusstere Mobilität» näher zu kommen», sagt Anita Wüthrich.

Mit Stefanie Tamara Kurt (Olten) und Roland Streit (Grenchen) wurden zwei neue Vorstandsmitglieder gewählt. Zurückgetreten ist Stephanie Fuchs, welche die Geschäftsstelle der VCS-Sektion beider Basel übernommen hat.

Vergleich als beste Lösung für alle

VON HANS PETER SCHLÄFLI

Obergericht Zwei vom Leben Gezeichnete mit grossen gesundheitlichen Problemen erschienen vor dem Solothurner Obergericht. Gemeinsam ist ihnen ein Grosskind, das aus einer kurzen Beziehung ihrer Kinder hervorgegangen ist. «Am Anfang empfand ich Zuneigung für ihn», erklärte Judith M., weshalb sie Ruedi H.* in einer schwierigen Lebenssituation einlud, vorübergehend in ihrer Wohnung im 6. Stock eines Grenchener Mehrfamilienhauses ein Zimmer zu beziehen.

Obwohl das Zusammenleben alles andere als harmonisch war, wollte Ruedi H. dann aber partout nicht mehr ausziehen. Als Judith M. ihn im August 2008 ultimativ zum Auszug aufforderte, drohte Ruedi H. unter anderem, sie solle die Fenster nicht öffnen, da sonst ihrem Grosskind oder ihr selber «Flügel wachsen» könnten. Dass Ruedi M. 2001 seine Ex-Ehefrau bedroht und gewürgt hatte, verstärkte die Wirkung der implizierten Todesdrohung: «Ein Mensch, der so etwas schon mit einer Frau gemacht hat, macht mir furchtbar Angst», sagte Judith M. Die Polizei sorgte schliesslich dafür, dass Ruedi H. auszog.

Statt Schuldspruch ein Vergleich

Der 57-jährige Bezüger einer Invalidentenrente wurde 2009 vom Richteramt Solothurn-Lebern wegen mehrfacher Drohung schuldig gesprochen

und zu einer bedingten Geldstrafe von 20 Tagessätzen verurteilt. Auch nach der erstinstanzlichen Verurteilung hatte Judith M. keine Ruhe. So erschien Ruedi H. an der Beerdigung ihres auf tragische Weise verstorbenen Sohnes, was für sie ein weiteres traumatisches Erlebnis darstellte.

Weil Ruedi H. das Urteil anfocht, musste das Obergericht unter Vorsitz von Oberrichter Hans-Peter Marti, Ersatzzrichter Rudolf Junker und Oberrichter Frank-Urs Müller den Fall neu beurteilen. Müller regte schliesslich einen Vergleich an, in den Judith M. einlenkte: «Ich will nicht unbedingt, dass er verurteilt wird, ich will einfach, dass er mich in Ruhe lässt.»

Ruedi H. erklärte sich bereit, jeglichen Kontakt mit Judith M., deren Tochter und dem Grosskind zu vermeiden. Insbesondere darf er die Liegenschaft, in der sie leben, nicht mehr betreten – obwohl seit kurzem die Lebenspartnerin eines Sohnes von Ruedi H. mit einem anderen Grosskind in dieser Liegenschaft lebt.

Ruedi H. muss die Kosten der Klägerin tragen, wobei ihre Anwälte, Melania Lupi Thommen, den Vergleich erleichterte, indem sie sich bereit erklärte, dass er ihr Honorar in kleinen Raten bezahlen darf. So wird der Prozess bis Ende 2012 sistiert. Wenn sich Ruedi H. an die Auflagen hält, wird die Anlage zurückgezogen.

*Name von der Redaktion geändert